

Mähren die auf Hügeln und Bergen bald an Gebirgsrändern, bald oberhalb der Thaleingänge situirten Wallringe angesehen werden, welche in deutschen Gegenden Hausberge (oder auch Schwedenschanzen), in slavischen Gradiska genannt werden.

Ein einfacher oder durch Gräben geschiedener doppelter Ringwall von aufgeworfener Erde oder Steinen umschließt eine ebene, kreisförmige bis elliptische Fläche oft von beträchtlicher Ausdehnung; so umfaßt der „Burgstadt“ genannte Ringwall bei Kromau eine Fläche von 12 Hektar; noch beträchtlicher ist die vom sogenannten Tatarenring umschlossene Fläche am Gipfel des Hofsteinerberges bei Bystřiz.

Mehr als 50 solche Wallringe, besser oder weniger gut erhalten, sind bisher in Mähren beobachtet worden; längs des Marchthals und am Eingang in die Seitenthäler,



Stierfigur aus der Bezjiskala.

von Straßnitz über Kremsier, Olmütz bis Müglitz, von hier über Trübau, Gewitsch bis Boskowitz; im Gebiete der Thaja (Znaim, Krépiš, Biloviš bei Lundenburg), der Schwarzawa (Kožna und Popiž), der Iglawa (Bedroviž, Mišfogel, Senohrad u. a.), der Zwitterawa (Obřan, Staliž). Aus der Thatsache, daß sich innerhalb dieser Wallringe nur wenige prähistorische Objecte vorfinden, daß dieselben an schwer zugänglichen Orten als Thalsperren errichtet sind, daß einige sich von Bruchsteinen umschlossen zeigen, die mittelst eingeschlossenem Holz

und heftigem Feuer zu compacten glasartigen Massen verschlackt worden sind (daher Glas- oder Schlackenburgen), z. B. Obersko bei Busau, Vorkburg in Olmütz und andere, können wir schließen, daß diese Ringe nur als zeitweilige Wohnsitze der Bevölkerung in Kriegzeiten gedient haben. Spuren von Pfahlbauten sind bisher nur an den sumpfigen Ufern der March bei Nakel und in Olmütz selbst nachgewiesen worden, bestehend aus starkem durch einen Holzrost verbundenem Pfahlwerke.

Die Frage nach den prähistorischen Bewohnern Mährens in der jüngeren Steinzeit und Bronzeperiode begegnet großen Schwierigkeiten und läßt sich nur im Einklang der geschichtlichen wie archäologischen Forschungen mit den sprachlichen wie franiologischen Untersuchungen zur Entscheidung bringen. Allerdings sind die geschichtlichen Nachrichten über die ersten Bewohner Mährens äußerst lückenhaft, unsicher und daher mit großer Vorsicht zu benützen.